

KOMPAKTE KUNST

MEHR
ERFAHREN



Raimund Ilg

Kunstgeschichte · Künstlerische Gestaltung
Werkbetrachtung

STARK

Inhalt

Vorwort

Kunstgeschichte im Überblick:

Mittelalter – Neuzeit

1

1	Die Kunst des Mittelalters	1
1	Karolingische Kunst	1
	ZEITLEISTE	3
2	Romanische Kunst	3
	ZEITLEISTE	6
3	Gotische Kunst	7
	ZEITLEISTE	11
2	Die Renaissance	12
1	Frührenaissance	12
2	Hochrenaissance	14
3	Manierismus (Spätrenaissance)	16
	ZEITLEISTE	17
3	Das Zeitalter des Barock und des Rokoko	18
1	Frühbarock und Hochbarock	19
2	Rokoko (Spätbarock)	22
	ZEITLEISTE	23
4	Das 19. Jahrhundert	24
1	Klassizismus (ca. 1750–1840)	25
2	Romantik (ca. 1800–30)	26
3	Realismus (ca. 1833–66)	27
4	Impressionismus (ca. 1865–85)	28
5	Jugendstil (ca. 1890–1914)	29
	ZEITLEISTE	31
5	Die Kunst vom 20. Jahrhundert bis heute	32
1	Entwicklungen und Tendenzen in der Architektur	33
2	Entwicklungen und Tendenzen in der Plastik	35
3	Entwicklungen und Tendenzen in der Malerei	38
	Expressionismus (ab ca. 1905)	38
	Kubismus (ab ca. 1906)	39
	Futurismus (ab ca. 1910)	40
	Konstruktivismus (ab ca. 1913)	40

Dadaismus (ab ca. 1915)	41
Pittura Metafisica (ab ca. 1910–19)	41
Surrealismus (ab ca. 1924)	42
Neue Sachlichkeit (ab ca. 1922)	42
Abstrakter Expressionismus (ab ca. 1940)	43
Formen von Abstraktion (ab 1945)	43
Pop-Art (ab ca. 1960)	44
Nouveau Réalisme (Neuer Realismus) (ab ca. 1960)	45
Fotorealismus (Hyperrealismus) (ab ca. 1970)	45
Neo-Expressionismus/Neue Wilde/ Expressive Figuration (ab ca. 1965)	45
Postmoderner Pluralismus (ab ca. 1975)	46
ZEITLEISTE	47
6 Übersicht: wichtige Künstler	49
<hr/>	
Grundlagen künstlerischer Gestaltung: Material – Techniken – Gestaltungsmittel	78
1 Malerei	78
1 Begriffserklärung	78
2 Malsysteme, Maltechniken, Material	78
3 Methoden des Farbauftrages	83
4 Farbe als Gegenstand der Malerei	84
5 Formale Mittel der Malerei	88
6 Komposition der bildnerischen Mittel	92
7 Gattungen in der Malerei	93
2 Grafik	96
1 Begriffserklärung	96
2 Material, Techniken und Verwendung	96
3 Druckgrafik	98
3 Fotografie	102
1 Erfindung	102
2 Material und Technik	102
3 Künstlerische Nutzung	103

4 Plastik	104
1 Begriffserklärung	104
2 Funktion	104
3 Material, Techniken, Verfahren, Konzepte	104
4 Gestalterische Grundlagen	105
5 Beziehungsgefüge der bildnerischen Elemente (Komposition)	108
5 Architektur (Baukunst)	110
1 Begriffserklärung	110
2 Funktion	110
3 Baumaterial, Bautechnik, Fertigungsverfahren	112
4 Konstruktionselemente (Bauelemente)	114
5 Architektonische Gestaltung	116
6 Übersicht: fachsprachliche Begriffe	118
<hr/> Grundlagen der Werkbetrachtung	126
1 Wahrnehmung	126
1 Sehen	126
2 Gestaltgesetze	128
3 Optische Täuschungen	129
2 Methoden der Werkbetrachtung – das Werkbetrachtungsmodell	130
1 Der erste Eindruck	131
2 Mindmapping	132
3 Erschließung durch Fragen	134
4 Erschließung durch Strukturierung und Ordnung	135
5 Werkerfassungskriterien	135
<hr/> Stichwortverzeichnis	139

Autor und Illustrator: Raimund Ilg

Vorwort

Liebe Schülerinnen, liebe Schüler,

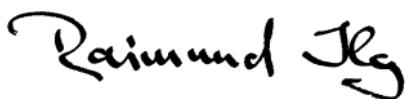
im vorliegenden Band wurde auf Grundlage der Lehrpläne für das Fach Bildende Kunst aus der schier unermesslichen Fülle an Daten, Fakten und Informationen über Epochen, Künstler und Gestaltungstechniken das Wesentliche konzentriert und in eine überschaubare Form gebracht.

Dadurch eignet sich dieser Band nicht nur für die **Vorbereitung** zur **schriftlichen** und **mündlichen Abiturprüfung**, sondern auch als kompaktes **Nachschlagewerk** für den Unterricht.

- Im Kapitel „**Kunstgeschichte**“ finden Sie die **Epochen** und **Stilrichtungen** vom Mittelalter bis heute gegliedert nach Architektur, Plastik und Malerei. Eine **Zeitleiste** zeigt dabei die wichtigsten geschichtlichen Eckpunkte und die Marksteine bedeutsamer Entdeckungen und Erfindungen. Die im Band erwähnten **Künstler** werden zudem in einer **Übersicht** kurz charakterisiert.
- Das Kapitel „**Grundlagen der künstlerischen Gestaltung**“ befasst sich mit dem **Basiswissen** über **Material**, **Techniken** und **Gestaltungsmittel**. Eine **Übersicht** der **fachsprachlichen Begriffe** erklärt im Einzelnen die jeweilige Bedeutung.
- Mit den „**Grundlagen der Werkbetrachtung**“ erhalten Sie eine strukturierte Hilfestellung beim Erschließen von Kunstwerken.

Alle **wichtigen Namen** und **Begriffe** sind farblich **hervorgehoben**, sodass ein rasches Überfliegen, das sogenannte Querlesen, möglich ist.

Ich wünsche Ihnen viel Erfolg bei der Arbeit mit diesem Buch und ein gutes Gelingen Ihrer Prüfungen.



Raimund Ilg

Kunstgeschichte im Überblick:

Mittelalter – Neuzeit

1 Die Kunst des Mittelalters

1 Karolingische Kunst

Die Ausbreitung des **Christentums** (Christianisierung) in Mitteleuropa schuf wesentliche Voraussetzungen für die Bildung und Entwicklung einer christlich beeinflussten und geprägten Kunst. Das Aufeinandertreffen zweier unterschiedlicher Kulturen, auf der einen Seite die heidnisch geprägte, **germanische Kultur** und auf der anderen Seite die von der Antike beeinflusste, christlich orientierte **Kultur der Klöster**, führte in deren Auseinandersetzung und Verschmelzung zur Bildung der **karolingischen Kunst** (etwa 740–900 n. Chr.).

Die Unterwerfung der Langobarden, Bayern, Sachsen und Ungarn durch **Karl den Großen** (Carolus Magnus, 742–814) war die Basis für ein Herrschaftsreich, das in seiner Einheit die Entwicklung einer neuen kulturellen Konzeption ermöglichte. Karl der Große verstand sich sowohl als „Kaiser eines erneuerten Römischen Reiches“ wie auch als legitimer Nachfolger des Anführers der germanisch-keltischen Stämme, deren Kultur nun unter dem **Einfluss des Christentums** stand (**Karolingische Renaissance**).

In den Klöstern, die das **Bildungsmonopol** besaßen, wurden auf Betreiben Karls d. Gr. die deutsche Sprache, die Schrift und auch das Lateinische gepflegt und gefördert. Mit den **libri carolini** beendete er den bis dahin existierenden **Bilderstreit**, bei dem bildfeindliche Kräfte jegliche Abbildungen als Götzendienst verdammten. Mit seiner Erlaubnis, Bilder für die Ausschmückung der Kirchen zu malen, schuf er die Grundlage für die Entwicklung einer christlichen Bildkunst.

Architektur

Wesentliche Merkmale der karolingischen Kunst sind die starke **Prägung** durch **religiöse Themen**, die Einbindung der **germanischen Ornamentik** und die Orientierung an der **römischen Antike**, insbesondere bei der Formensprache in der Architektur und im Baumaterial. Auffallend ist hier der Wechsel vom Holz- zum Steinbau. Bauwerke in Rom und Ravenna waren Vorbilder für den Kirchenbau. Der **oktogonalen Zentralbau** der Aachener Kapelle (Vorbild S. Vitale, Ravenna) war

seit der Antike der größte Kuppelbau nördlich der Alpen. Die **Basilika**, einst Markt- und Gerichtshalle in der römischen Antike, wurde zur bevorzugten Bauf orm des karolingischen Kirchenbaus (z. B. Saint-Denis, 775; Idealplan des Klosters St. Gallen). Die Übernahme dieser Bauf orm für Kirchen war richtungsweisend für die späteren Epochen. Die **quadratische Vierung**, die durch das kreuzende Durchdringen von Lang- und Querhaus gleicher Breite entsteht, wurde zur **Maßeinheit** für die Gliederung des gesamten Kirchenbaus. Die Verlängerung des Mittelschiffes nach der Vierung bildet mit der **Konche** der **Apsis** zusammen den **Chor**. Eine Sonderentwicklung bei manchen Bauten ist ein dem östlichen Chor entgegengesetzter Bau, das **Westwerk**, das schon in der Aachener Kapelle vorhanden ist und dort als bauliches Zeichen für die **weltliche Herrschaft** Karls d. Gr. gedeutet wurde. Die halb so breit wie das Mittelschiff gebauten Seitenschiffe sind durch Arkaden mit dem Hauptschiff verbunden. Dadurch ergibt sich eine Raumeinheit, welche als **Joch** prägend für die Weiterentwicklung der Sakralarchitektur sein sollte.

Plastik

Die Bildhauerei der karolingischen Zeit beschränkte sich auf die **Kleinplastik**, auf **reliefplastische Arbeiten** für die **Antependien** (Altarsätsze) und auf die **Buchdeckel** der Handschriften. Meistens aus **Gold**- oder **Silberblech** getrieben oder in **Elfenbein** geschnitten, verzierten diese Werke die Altäre und die Bucheinbände der kostbaren Handschriften (z. B. **Codex Aureus** von St. Emmeram um 870; **Lorsch-Evangeliar** um 810). Kennzeichnend sind hier die Übernahme **spätantiker Formen** und die Einflüsse **byzantinischer Vorbilder**.

Malerei

Die Malerei beschränkte sich hauptsächlich auf die **Fresko**- und **Buchmalerei**. Die Freskomalerei ist nur in wenigen Resten erhalten geblieben. Dagegen sind prachtvolle **Handschriften** aus der karolingischen Zeit vorhanden. **Irische Mönche** schufen in der **Paläschule** in Aachen einen vorbildlichen Stil der Buchmalerei. Das Malen mit **Eitempera** wurde dabei entwickelt und verbessert. Kennzeichnend ist der Wandel von der ornamentalen hin zur figürlichen Illustration. Diese in den Klosterschulen gepflegte Buchmalerei (**Minaturen**, lat. *minium*: Mennige, rote Bleifarbe) bekam durch die Entwicklung der **Karolingischen Minuskel** einen neuen Standard in der Handschrift, welcher die Lesbarkeit und die Schreibgeschwindigkeit erhöhte.

ZEITLESTE Karolingische Kunst (etwa 740–900 n. Chr.)

- 687 Einigung des Reiches unter dem Karolinger Pippin d. Mittlere
- 768 Karl d. Gr. wird König der Franken
- 785 Unterwerfung der Sachsen nach 794 *libri carolini*
- 800 Krönung Karls des Großen zum Kaiser
- 814 Karl d. Gr. stirbt. Nachfolger wird sein Sohn Ludwig I.
- 843 Teilung des Reiches unter den Söhnen von Ludwig I.
in: Westfranken (Karl der Kahle)
Ostfranken (Ludwig der Deutsche)
Lotharingien (Lothar I.)
- 955 besiegt Otto I. die Ungarn
- 962 Krönung Otto I. zum Kaiser, Herrscher über das Heilige Römische Reich Deutscher Nation
- „Karolingische Renaissance“ um 690 Echternacher Evangeliar um 770 Tassilokelch
- 775 Saint-Denis
- um 800 Evangeliar der Ada
- 806 Weihe der Pfalzkapelle im Aachener Münster
- um 810 Lorscher Evangeliar
- um 820 Klosterplan von St. Gallen
- um 830 Goldaltar S. Ambrogio, Mailand
- um 870 Codex Aureus von St. Emmeran
- 909–28 Bau I der Abteikirche von Cluny
- 961 St. Cyriakus, Gernrode (eine der ältesten Basiliken mit gebundenem System)
- um 969 Gero-Codex
- um 970 Gerokreuz, Köln
- 980 St. Pantaleon, Köln
- um 980 Fresken in St. Georg, Reichenau



2 Romanische Kunst

Der Begriff „Romanik“ entstand zu Beginn des 19. Jh. in Frankreich, als man den römisch anmutenden Rundbogenstil dieser Architektur als „**l'art roman**“ bezeichnete. Die Romanik ist der erste sich fast in ganz Europa ausbreitende Stil, der mit einer stetigen Entwicklung der **Feudalisierung** und einem aufsteigenden **Städtewesen** (ab dem 11. Jh.) einhergeht. Das aufstrebende **Rittertum** bildete dabei die Stütze für die Macht der deutschen Könige aus den Geschlechtern der **Salier** und **Staufer**. Der ebenfalls anwachsende Einfluss der Kirchenfürsten führte zum **Investiturstreit** (1075–1122). In den Klöstern (z. B. Cluny) bildete sich eine **Reformbewegung** gegen die Verweltlichung der Kirche und führte zur Gründung neuer Orden (z. B. **Franziskaner, Dominikaner**) und europaweit zu religiös motivierten Ereignissen (z. B. **Pilgerfahrten, Kreuzzüge**).

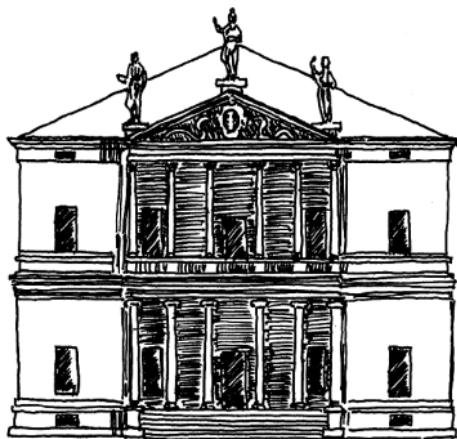
Deutschland und Frankreich sind die Kernländer der romanischen Kunst. Es werden drei Zeitabschnitte der Epoche unterschieden:

5 Architektonische Gestaltung

Im Unterschied zur Malerei und Plastik müssen bei der Gestaltung von Architektur die Bedingungen der Konstruktion, der Statik und der Nutzung berücksichtigt werden. Somit ist die Gestalt eines Bauwerkes immer ein Ergebnis der Abwägung verschiedener Notwendigkeiten und Interessen. Die architektonische Gestaltung zeigt sich in der **äußeren** und **inneren Form** eines Bauwerkes und ist im Wesentlichen bestimmt durch die **Komposition** der Baukörper, ihre **Proportionen** und die **Gliederung** des Baus.

Fassade (Außenbaugliederung)

In der **Außengestalt** eines Bauwerkes kann die Baukonstruktion funktional bedingt oder dekorativ gewollt sichtbar sein. Bei der **Blendfassade** liegt die Betonung auf der äußeren, **dekorativen Erscheinung**, ohne Rücksicht auf die tatsächliche konstruktive Struktur. Die Gliederung der Fassade kann sich aus vielfältigen und unterschiedlichen Elementen zusammensetzen: Sockel, Wand, Arkade, Fenster, Galerie, Triforium, Empore, Portal, Giebel, Erker, Turm, Risalit.



Fassade mit verschiedenen Elementen

Stützende Elemente können tatsächlich konstruktiv oder nur dekorativ eingesetzt sein: **Säule** mit Basis, Plinthe, Schaft, Kapitell, als Halb- oder Dreiviertelsäule und in der Funktion als **Dienst** und Dienstbündel. Der **viereckige Pfeiler** tritt als Pilot, Pfeilerbündel und Strebpfeiler in Erscheinung. Eher dekorativ ist seine Verwendung bei der **reliefplastischen Ausbildung** von Pilaster und Lisene. Der **Träger** zeigt sich häufig als Balken und Architrav oder Profil aus Stahl oder Stahlbeton. Dekorativ angedeutet wird er im Gesims, dem Fries und dem Band sichtbar.

Die Gestalt der **Dacheindeckung** bildet vielfältige Mischformen. So unterscheidet man das Pult-, Sattel-, Walm-, Mansarden-, Pyramiden- und Flachdach. Das Kuppeldach, das Kegeldach und die Zwiebelhaube sind häufig Eindeckung von Türmen. Das **Gefüge** verschiedener **Baukörper** bildet eine räumliche Beziehung, die man als **Außenraum** bezeichnet. Häufig sind Straßen, Plätze und Höfe Bestandteil dieses Außenraumes und können wichtige soziale Funktionen haben.

Innenraum

Die Form des Innenraumes wird durch die Anordnung der **Räume (Raumfolge)**, ihre Art der Verbindung und durch die funktionale Bestimmung geprägt. Der von Wänden, Decke und Boden begrenzte Innenraum entfaltet seine Form durch die **Dimensionen** von **Höhe, Breite und Länge (Tiefe)**.

Proportion

In der Architektur ist die **Proportion** ein **Maßverhältnis**, bei dem meist ein **Grundmaß (Modul)** in ein bestimmtes Verhältnis zu einzelnen Bauteilen, aber auch zum ganzen Bauwerk gesetzt wird. Häufig werden diese Maße von einfachen **geometrischen Grundkörpern** (Quadrat, Rechteck, Dreieck, Kreis) abgeleitet. Berühmt geworden ist der so genannte **Goldene Schnitt**, ein **harmonisches Teilungsverhältnis**, bei dem eine Länge so geteilt wird, dass der kleinere Teil sich zum größeren Teil so verhält wie der größere Teil zur Gesamtlänge. Viele Bauwerke beinhalten diese harmonische Teilung in ihren Proportionen.

Lichtführung

Bei der Lichtführung unterscheidet man zwischen **Tageslicht** und **künstlich erzeugtem Licht**.

Neben der rein funktional begründeten Aufgabe, Licht in das Innere eines Bauwerkes zu leiten, gibt es auch **gestalterische Aspekte** der Lichtführung. Durch Licht tritt die **Plastizität** des Baukörpers in Erscheinung. Licht kann durch entsprechende Inszenierung sehr unterschiedliche **physische** und **psychische Wirkungen** erzeugen (beruhigend, bedrohlich, mystisch, sakral, einladend, abweisend).

Farbgebung

Die farbige Gestaltung von Bauwerken ist einerseits beeinflusst von der natürlichen **Farbigkeit** der verwendeten **Baustoffe**, andererseits geprägt vom Bedürfnis des Menschen nach **Zierde, Schmuck** und **Dekor**. Die farbige Fassung eines Bauwerkes kann auch **Ausdruck** eines **sozialen Status** sein.

© **STARK Verlag**

www.stark-verlag.de
info@stark-verlag.de

Der Datenbestand der STARK Verlag GmbH
ist urheberrechtlich international geschützt.
Kein Teil dieser Daten darf ohne Zustimmung
des Rechteinhabers in irgendeiner Form
verwertet werden.

STARK